

Predigt zur Sternwallfahrt der SE, Christi Himmelfahrt 26. Mai 2022, Basilika St. Martin Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Liebe Schwestern und Brüder,

viele sind heute unterwegs, gemeinsam unterwegs, machen ein paar Tage frei, sind beim Katholikentag in Stuttgart, kommen zum Mittelaltermarkt, oder sind hier heute miteinander bei der Sternwallfahrt unserer SE dabei, was mich besonders freut. Zeit unseres Lebens sind wir viel unterwegs, mit anderen gemeinsam, das wird mir auch heute ganz persönlich deutlich an meinem 54. Geburtstag.

Und bei alledem gibt es Gespräche, wir teilen einander etwas mit, ja wir teilen Leben miteinander. Das ist das, was unser Menschsein und unser Christsein ausmacht.

Gestern war ich bei der Eröffnung des Katholikentages in Stuttgart und das hat mir wirklich gut getan: eine gute Stimmung und ein guter Geist, herzliche Begegnungen mit Menschen, die ich zum Teil schon lange nicht mehr gesehen hatte, die Probleme wurden offen benannt, aber sie waren auch nicht das Einzige. Ja, es wurde gebetet und gesungen, es wurde geredet, aber immer mit dem nötigen Respekt und auch der Dankbarkeit, dass so ein Fest überhaupt wieder stattfinden kann. Ich kann nur sagen: gehen Sie da hin, das wird auch Sie anstecken und begeistern und neue Zuversicht geben.

Ein paar Eindrücke möchte ich wiedergeben und teilen. Bei der Eröffnung sprach sogar Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Man merkte seine große Wertschätzung der Kirchen und deswegen auch sein aufrichtiger Wunsch, dass die Kirche ihre Baustellen in dieser Krise angeht und nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwindet. Er sagte: Die Kirche brauche nicht die Sinn- und Konsumangebote, die die Gesellschaft bietet noch verdoppeln, sie brauche nicht den Machbarkeitswahn und die Vollkaskotalität verdoppeln, sie muss nicht da unterwegs sein, wo eh schon alle unterwegs sind, die Kirche muss die Hoffnung verdoppeln, in diesen Zeiten, die eben so unkalkulierbar sind, sie muss ein Ort sein, der immer noch eine Perspektive darüber hinaus aufzeigt, eine Hoffnung, die auch in unsichersten und schwierigsten Zeiten trägt.

Ich habe das sinngemäß wiedergegeben, was unser Bundespräsident gesagt hat. Aber es ist doch genau unser christlicher Glaubenskern mit der Auferstehung, es ist das Festgeheimnis von Christi Himmelfahrt, dass Jesus in den Himmel entschwindet, dass seine greifbare, sichere menschliche Gegenwart endet, er aber seinen Geist sendet als Beistand.

Ich glaube, das müssen wir uns in der Kirche wieder bewusst machen: Diese riesige Änderung für die Jünger und die Menschen damals mit der Himmelfahrt Jesu: Ohne greifbare Sicherheit den Glauben leben, teilen und weitertragen, den Glauben an die Auferstehung, dessen DNA die Hoffnung ist, die über alles hinaus trägt.

Dies hat auch Susanna Lipovac gesagt, Gründerin von Kinderberg International, die unter anderem immer noch in Afghanistan tätig ist: Kirche ist für mich in meinem Herzen immer größer als wir selbst, denn sie muss immer einen Raum der Geborgenheit geben. Ein wunderschönes Bild, dass es in Gott und der Kirche immer einen Raum gibt, der größer ist als wir Menschen, mit unseren Möglichkeiten, mit unseren Gedanken und Plänen. Diese Weite, die nur aus dem Glauben und Vertrauen in Gott kommen, die gibt eine Geborgenheit und eine innere Sicherheit, die wir allein nicht machen können. Deswegen braucht es diese Kirche und diese Räume und Orte des Glaubens, die uns über uns selbst hinausführen. Das Fest Christi Himmelfahrt eröffnet genau diesen Raum, der uns über uns selbst hinausführt, mit der Rückkehr Jesu zum Vater in den Himmel.

Dazu gehört auch, dass wir nicht nur auf uns selbst blicken, auf unsere gegenwärtige Generation, sondern auf die Generationengerechtigkeit. Dies hat Katholikentagspräsidentin Irme Stetter-Karp zurecht angesprochen. Es kann nicht sein, dass wir in unserer Generation alle Güter und Rohstoffe verbrauchen. Leben teilen heißt auch über Generationen hinweg denken, über den Raum des eigenen Lebens hinausdenken, dass auch diese Generationen nach uns, unsere Kinder und Enkel gut leben können. Zurecht hat sie darauf aufmerksam gemacht, dass wirkliches Teilen mehr ist als nur von dem Überfluss abgeben, den wir haben, der uns aber so weiterleben lässt, wie bisher. Leben Teilen hat Auswirkungen und ist spürbar. Es bedeutet Verzicht, Ändern meiner Lebensgewohnheiten, meiner übertriebenen Mobilität und des völlig unbedachten Energieverbrauchs,

Leben Teilen das gilt auch in der Kirche. In einer Seelsorgeeinheit, in einem Dekanat oder einer Diözese. Wenn wir ernst damit machen, dann kann das nicht mit dem Beharrungsvermögen geschehen, das haben wir immer gehabt, das haben wir immer so gemacht, das Personal steht uns zu, das darf nicht weniger werden. An so einer SE-Wallfahrt denke ich, dürfen wir uns das bewusst machen. Leben teilen heißt auch hier weiter denken. Wir haben eine Hoffnung und einen Glauben, der weit über das menschlich machbare und planbare hinaus trägt. Das dürfen wir an diesem Himmelfahrtsfest, wo die Jünger das erleben, verinnerlichen.

Als Kirche haben wir die Aufgabe, diesen größeren Raum der Geborgenheit für die Menschen durch unser Dasein zu eröffnen, dass sie etwas von dieser Hoffnung, die uns trägt erfahren. Diese wollen wir teilen.

Wenn Sie spontan zum Katholikentag fahren (Ab Geißlingen sind sie schon im VVS), bin ich sicher, sie werden das erfahren. Leben teilen verändert. Das ist meine Erfahrung. Amen.

Fürbitten (Pastoralteam)

Lebendiger Gott, dein Sohn hat seinen Jüngern ein Vermächtnis hinterlassen. Sie sollen in der Kraft des Heiligen Geistes vor der ganzen Welt bezeugen, was er für uns getan hat. So bitten wir dich:

Lass die Kirche heute Zeugnis geben durch eine ansprechenden Verkündigung und lebendige Gottesdienste, damit viele die Worte und Taten Jesu kennenlernen.

Lass die Kirche heute Zeugnis geben durch praktizierte Nächstenliebe, damit viele Arme, Kranke und Notleidende Hilfe erfahren und der Botschaft Jesu vertrauen können.

Lass die Kirche heute Zeugnis geben durch eine einladende Gemeinschaft, damit viele Heimat finden können und mit ihren Begabungen anderen helfen können.

Lass die Kirche Zeugnis geben in unsere Zeit, durch gelebte Versöhnung, dass wir aktiv beitragen zum Frieden in der Welt.

Lebendiger Gott, erfülle auch uns mit der Kraft aus der Höhe, damit wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen Jesu werden. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Bruder und Herrn.